Lětopis 72 2025

Zeitschrift für Sorabistik und vergleichende Minderheitenforschung
Časopis za sorabistiku a přirunowace mjeńšinowe slědźenje
Casopis za sorabistiku a psirownujuce mjeńšynowe slěźenje
Journal for Sorbian and Comparative Minority Studies

Lubina Mahling

Mukas Fragebogen. Zur Genese der „Statistika łužiskich Serbow“

Die von Arnošt Muka zwischen 1884 und 1886 herausgegebene „Statistika łužiskich Serbow“ [Statistik der Lausitzer Sorben] zählt bis heute zu den Standardwerken der Sorabistik. Allerdings gibt Muka nirgends Auskunft über seine Methodik oder den konkreten Sammlungs- und Redaktionsprozess. Ein im Archiv der Kirchgemeinde Baruth gefundener Fragebogen – versandt vom führenden evangelischen Pfarrer Jaroměr Hendrich Imiš – und zwei Antwortschreiben des Baruther Pfarrers geben nun Auskunft über das Entstehen eines der einflussreichsten sorbischen Bücher. Deutlich wird dabei, dass vor allem Mukas Zahlenwerk weiterführender vergleichender Forschungen bedarf.

Muka’s questionnaire. On the genesis of the “Statistika łužiskich Serbow”

The “Statistika łužiskich Serbow” [Statistics of the Lusatian Sorbs], published by Arnošt Muka between 1884 and 1886, is still one of the standard works of Sorbian studies today. However, Muka does not provide any information about his methodology or the specific collection and editing process of his work. A questionnaire found in the archives of the parish of Baruth – sent by the leading Protestant pastor Jaroměr Hendrich Imiš – and two letters of reply from the Baruth pastor now provide information about the creation of one of the most influential Sorbian books. It becomes clear that Muka’s figures in particular require further comparative research.

Serbski Sorbisches institut Institut

DOI
https://doi.org/10.59195/lp.2025.72-22

Lubina Mahling

Mukas Fragebogen. Zur Genese der „Statistika łužiskich Serbow“

Die von Arnošt Muka (1854–1932) zwischen 1884 und 1886 herausgegebene *Statistika łužiskich Serbow* ‚Statistik der Lausitzer Sorben‘ zählt zu den Standardwerken der Sorabistik des 19. Jahrhunderts. Bis heute wird sie in Studien zur Lausitzer Bevölkerungsgeschichte und zu lokalgeschichtlichen Darstellungen herangezogen. Mit Akribie, so die Überlieferung, hatte Muka für alle Dörfer und Städte der zweisprachigen Lausitz den Anteil sorbischer und deutscher Bewohner zusammengetragen und damit eine authentische, objektive Zahlengrundlage der sorbischen Bevölkerung im ausgehenden 19. Jahrhundert geschaffen (Petr 1978: 70 f.). Neuere Studien zu Mukas „Statistika“ weisen allerdings auf erhebliche methodische Mängel hin (Lorenz 2019a). Kritisiert wird vor allem, dass Muka keine Rechenschaft ablegt über die Art und Weise, wie er die Informationen beschaffte und die Daten zusammenstellte. Zudem, so Robert Lorenz (2019a), stellt Muka:

> nirgends seinen Fragenkatalog vor, mit dem er sich meist an die ortskundigen Gemeindepfarrer und Lehrer wandte; er bleibt, was seine Gewährspersonen und den Umfang ihrer Zuarbeiten angeht, intransparent und trennt nicht nachvollziehbar zwischen eigenen Beobachtungen im Feld und denen Dritter.

Diesen Sachverhalt erhellt nun eine Entdeckung im Archiv der Kirchgemeinde Baruth. In eine von Pfarrer Adolf Moric Thiema (1805–1863) angelegte handschriftliche Ortschronik[1] sind einige lose Blätter eingelegt. Darunter ein Brief des Gödaer Pfarrers Jaroměr Hendrich Imiš (1819–1897) an die sorbischen evangelischen Geistlichen mit einem Fragebogen, der sich bei genauerer Analyse als der gesuchte Fragenkatalog zu Mukas „Statistika“ erweist.

Imiš war in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts der führende Protagonist der sorbischen nationalen Bewegung und als „Wendenpapst“ unbestrittene Leitfigur der evangelischen Sorben (Malink 1994). Seit 1868 bis zu seinem Tod war er Vorsitzender der Hauptkonferenz wendischer Prediger, einem vereinsmäßig organisierten Zusammenschluss der sorbischen evangelischen Pfarrer in Sachsen (Musiat 2001: 122–126).[2] Ab 1877 führte Imiš im Gödaer Pfarrhaus alljährlich im Rahmen des wendischen homiletischen Seminars einen vierwöchigen Sorbischkurs für angehende Pfarrer durch. Seiner Verdienste wegen verlieh der sächsische König Imiš 1881 das Ritterkreuz 1. Klasse, im Jahr darauf ernannte ihn die Maćica Serbska zum Ehrenmitglied. Für Muka war der weit ältere Imiš eine wichtige Bezugsperson in der sorbischen Lausitz, sowohl im Hinblick auf das sorbische Leben als auch in privaten Fragen standen beide in engem Austausch.[3]

---

1 Kirchgemeindearchiv Baruth: Bestand a, Signatur I.1.7. Chronik Pfarrer Thieme 1837–1886.

2 In diesem Punkt sind Kunze (2009) sowie Musiat (2001) zu korrigieren. Beide geben an, Imiš habe 1883 den Vorsitz der Hauptkonferenz an Jurij Jakub abgegeben. Imiš hatte den Vorsitz jedoch bis zu seinem Lebensende inne, Jakub folgte ihm als Vorsitzender erst nach Imišs Tod 1897 (vgl. Fiedler 1898: 113 und Mrózak 1914: 81).

3 Der Briefwechsel zwischen Muka und Imiš wird im Prager Literaturarchiv Památník národního písemnictví (LA PNP) unter dem Aktenzeichen 1140 verwahrt und wurde bislang von der Forschung kaum beachtet. Die Korrespondenz umfasst die Jahre 1877 bis 1897, für die relevanten

DOI: https://doi.org/10.59195/lp.2025.72-22

Neben dem Fragebogen findet sich in der Chronik zudem eine handschriftliche Antwort des Baruther Pfarrers Karl Herman Robert Rjeda (1816–1900) auf einem losen Papierbogen (beidseitig beschrieben) sowie auf zwei hinteren Seiten der Chronik ein ins Unreine formulierter Antwortversuch.

Sowohl der Fragebogen als auch Rjedas Antwort sollen hier erstmals vorgestellt und im Kontext der Entstehungsgeschichte der „Statistika“ erläutert werden. Im Anschluss findet sich eine Transkription des Fragebogens sowie der Antwort von Pfarrer Rjeda.

1. Zum Entstehungskontext der Statistik

Mukas „Statistika łužiskich Serbow“ entstand in einer Zeit äußerst angespannter deutsch-sorbischer Beziehungen. Mit der Reichsgründung 1871 nahmen die Kontroversen in der sorbischen Lausitz zu bzw. erreichten ihren vorläufigen Höhepunkt. Immer wieder wurde führenden Sorben wie Jaroměr Hendrich Imiš, Jan Arnošt Smoler (1816–1884), Michał Hórnik (1833–1894) und in der preußischen Oberlausitz Julius Eduard Wjelan (1817–1892) ein politischer, aus Russland geführter und finanzierter Panslawismus vorgeworfen, der auf die politische Loslösung der Lausitzen vom Deutschen Reich abzielte (KUNZE 2014).

Vielfach wurden von deutscher Seite, vor allem in Preußen, Maßnahmen unternommen, das Sorbische in Schule und Kirche zurückzudrängen. Dagegen protestierten die Protagonisten der sorbischen Nationalbewegung wiederholt öffentlich. Besonders Wjelan in Schleife, der unter polizeiliche Aufsicht gestellt wurde, stand unter großen Druck und hatte daraufhin mit gesundheitlichen Schwierigkeiten zu kämpfen (IMMISCH 1884: 95 f.). Imiš, der in kirchlichen Kreisen bestens vernetzt war, versuchte über seine Kontakte in die sächsische und preußische Politik, für eine unterstützende Sorbenpolitik zu werben. In seinem vielbeachteten Vortrag „Die innere Mission unter den Wenden“ am 17. Februar 1881 in Breslau (Wrocław) kritisierte er das germanisierende Vorgehen in Preußen (IMMISCH 1881) deutlich.

Schließlich erschien jedoch im März 1882 unter der Überschrift „Die wendische Agitation in der Lausitz“ in der Schlesischen Zeitung ein die sorbische nationale Bewegung verleumdender Aufsatz, der deutschlandweit für Aufsehen sorgte und die sorbische Nationalbewegung massiv angriff (LEHMANN 2014: 3–16). Auch Imiš erkrankte daraufhin zunächst, letztendlich veröffentlichte er auf diesen Artikel antwortend 1884 eine Widerlegung unter dem Titel „Der Panslawismus, unter den sächsischen Wenden mit russischem Geld betrieben und zu den Wenden in Preußen hinübergetragen“ in Leipzig. Diese Verteidigungsschrift trug hingegen kaum zur Beruhigung der Situation bei, ein langjähriger Verleumdungsprozess belastete Imiš in den folgenden Jahren (CYŽ 1969). In einer Zugabe zur Statistik der Sorben in der preußischen Oberlausitz gibt Muka einen kurzen Einblick in die Auseinandersetzungen dieser Jahre, zeichnet ihre Hintergründe und nennt, anders als Imiš, die wichtigsten Akteure beim Namen (MUKA 1886b: 257–262). Letztlich bedeuteten die Jahre 1882 bis 1884 einen herben Rückschlag für die sorbische nationale Bewegung.

Betroffen von den antisorbischen Debatten in diesen Jahren war auch der junge Lehrer Arnošt Muka, der seit 1880 am Bautzner Gymnasium unterrichtete. Aufgrund seines großen Engagements für die sorbische nationale Bewegung, vor allem innerhalb der Maćica

Jahre dieser Untersuchung liegen jedoch keine Briefe vor. Ich danke Jan Mahling für die Information zu diesem Bestand, sowie für weiterführende Hinweise.

Serbska, wurde er im Sommer 1883 an das Königliche Gymnasium in Chemnitz versetzt (PETR 1978: 28 f.).

2. Aufbau und Inhalt der „Statistika łužiskich Serbow“

In dieser äußerst angespannten und konfliktreichen Situation, die für die sorbischen Akteure auch eine große persönliche Belastung darstellte, begann Arnošt Muka an der „Statistika łužiskich Serbow“ zu arbeiten. Angesichts der teils verleumderischen Attacken und antisorbischer Maßnahmen in Schule und Kirche kann sein Werk als Verteidigung des sorbischen Lebens in der Lausitz verstanden werden. Vor allem stellte seine Arbeit eine Antwort auf das von Richard Andree (1835–1912) 1874 veröffentlichte Buch „Wendische Wanderstudien“ dar (MUKA 1886b: 3, 52, 54, 88 f. sowie 115), das neben Reisereportagen auch einen statistischen Teil enthielt. Von sorbischen Patrioten wurde diese Veröffentlichung als Angriff auf alles Sorbische verstanden, nach ihrem Verständnis prophezeie, ja wünsche Andree der sorbischen Sprache ein baldiges Ende:

> Das Schicksal der wendischen Sprache ist besiegelt. Die im Eingange aufgeführten Ursachen des Untergehens derselben wirken in unseren Tagen stärker als je zuvor; unaufhaltsam, immer rascher erfüllt sich das Verhängniß, das Aufgehen des Wendischen im Deutschen. Die kleine Sprachinsel ist heutzutage nur noch eine ethnographische Kuriosität. Freilich, der Slawe mag darüber klagen, daß hier dem „deutschen Moloch“ wiederum slawischer Boden geopfert wird – wer es aber gut meint mit dem tüchtigen wendischen Bauernvölkchen, der wird sagen: je eher die letzten Reste der ihnen selbst lästig fallenden slawischen Sprache verschwunden sind, desto besser. Zwang wendet der Deutsche dabei nicht an: er läßt sie ruhig einschlafen, er beschleunigt den Auflösungs=Prozeß nicht künstlich, der in nicht allzuferner Zeit beendigt sein dürfte. (ANDREE 1874: 191)

Mukas Statistik erschien zwischen 1884 und 1886 in drei Teilen im *Časopis Maćicy Serbskeje* ‚Zeitschrift der Maćica Serbska‘: Im ersten widmet sich Muka der Niederlausitz, im zweiten der preußischen Oberlausitz und im letzten der sächsischen Oberlausitz. Noch im Jahr 1886 gab Arnošt Muka alle drei Teile als Buch im Eigenverlag heraus.

Für jede Kirchgemeinde des sorbischen Siedlungsgebietes der Ober- und Niederlausitz bringt Mukas Werk eine Übersicht zur Bevölkerungsstatistik, bietet Informationen zur Verwendung des Sorbischen in Kirche, Schule und Dorfgemeinschaft sowie eine Fülle an volkskundlichem und historischem Material. Damit spiegelt die Statistik

> das gesamte damalige Leben der Sorben wider und war seinerzeit die genaueste Darstellung der Verhältnisse […]. Sie beinhaltet nicht nur statistische Daten, sondern auch Beschreibungen zur materiellen Volkskultur wie etwa der Bauweise oder den Trachten. (NUCK 2007)

Mukas Werk ist demnach als Kompendium der Sorbenkunde des sich neigenden 19. Jahrhunderts zu bezeichnen. Neben aktuellem Material wertet Muka ebenso ältere Schriften aus, unter anderem das von Leopold Haupt (1797–1883) und Jan Arnošt Smoler herausgegebene Standardwerk „Volkslieder der Sorben in der Ober- und Niederlausitz“ (HAWPT/SMOLER 1841/43), das von Arnošt Bohuwěr JAKUB (1800–1854) verfasste Buch

„Serbske Horne Łužicy“ aus dem Jahre 1848 sowie offizielle staatliche und kirchliche Statistiken.

Im Jahr 2019 erschien Mukas „Statistika“ in deutscher Übersetzung, die Robert Lorenz erstellte, eine zweite korrigierte Auflage folgte 2022. Sowohl die deutsche Übersetzung,[4] die einzelnen Teile im *Časopis Maćicy Serbskeje* (MUKA 1884, 1885, 1886a)[5] als auch die sorbische Buchausgabe aus dem Jahre 1886 (MUKA 1886b)[6] sind online zugänglich. Eine englischsprachige Ausgabe wird von Weldon Mersiovsky vorbereitet.

Der erste, die Niederlausitz beschreibende Teil der Statistik basiert weitgehend auf Mukas eigenen Reiseerfahrungen. Die Ausführungen zur preußischen und sächsischen Oberlausitz in Teil zwei und drei dagegen bieten mehrheitlich Material und Informationen, die Dritte zuarbeiteten. So dankt der Autor in der Einleitung der *Statistika Serbow sakskeho kralestwa* ‚Statistik der Sorben des sächsischen Königreichs‘ Pfarrer Imiš in Göda, Tischlermeister J. Młynk in Saritsch, den Lehrern Kěrk aus Zschorna, Šewčik aus Storcha und Haša aus Zscharnitz, sowie den Studenten Krahl aus Radibor und Handrik aus Jahmen *za hromadźenje a připósłanje materialijow* ‚für das Sammeln und Zusenden der Materialien‘ (MUKA 1886b: 264).

Die Angaben zu den einzelnen Kirchgemeinden im zweiten und dritten Teil gleichen sich in weiten Teilen und wirken streng formalisiert, so dass der Eindruck entsteht, Muka habe seinen Informanten, meist den Ortspfarrern und Lehrern, einen standardisierten Fragenkatalog zugesandt. Diesen hat Muka allerdings nirgends veröffentlicht, noch findet sich ein Hinweis auf den Fragebogen in Mukas verstreutem Nachlass. Auch zum Sammlungsprozess selbst finden sich keine verlässlichen Informationen in Mukas Werk.

Vor allem von Seiten der Sorabistik wurde dies bedauert (LORENZ 2022: 17), böte doch der Fragebogen als Mukas zentrale Arbeitsgrundlage Aufschluss über die Leitlinien, die Mukas Arbeit und sein Erkenntnisinteresse strukturierten, wichtige Informationen zu Methodik und Anlage der Studie sowie dem Bearbeitungsprozess: Wen bat Muka um welche Informationen? Wie lief die Datenerhebung ab? Hat Muka das ihm zugestellte Material für die Veröffentlichung bearbeitet bzw. aufbereitet – und falls ja, wie?

Der Baruther Fund erlaubt nun, einige dieser Fragen zu beantworten, die Entstehung eines der zentralen Werke der Sorabistik besser nachzuvollziehen und die Plausibilität von Mukas Zahlen wenigstens für eine Kirchgemeinde abzuschätzen.

3. Pfarrer Imiš und Mukas Statistik

Wie aus dem Vorwort Arnošt Mukas zum sächsischen Teil der Statistik hervorgeht, waren einige Mitglieder der Maćica Serbska, vor allem Geistliche und Lehrer, wichtige Partner beim Sammeln des Materials. An erster Stelle nennt Muka hier Jaroměr Hendrich Imiš. Dieser war jedoch kein Informant unter vielen, sondern zentrale Mittelsperson und Organisator der Erhebungen unter den evangelischen Pfarrern der sächsischen Oberlausitz. Als auch im Deutschen anerkannter Führer der evangelischen Sorben war Imiš die einzige Persönlichkeit, die den Geistlichen diese zusätzliche Arbeit quasi anweisen konnte bzw. dessen Autorität eine Verweigerung der Zuarbeit ausschloss.

Möglicherweise verlief die Datenerhebung in der preußischen Oberlausitz auf ähnliche Weise. Denkbar ist, dass der Schleifer Pfarrer Julius Eduard Wjelan, ebenfalls Mitglied der Maćica, der 1880 die Konferenz wendischer Geistlicher der preußischen

[4] https://www.sorabicon.de/hsb/statistika-serbow-1886/ [31.01.2025].
[5] https://www.serbski-institut.de/bibliothek/virtueller-lesesaal/periodika/ [31.01.2025].
[6] https://digital.slub-dresden.de/werkansicht/dlf/100087/1 [31.01.2025].

Oberlausitz gegründet hatte (MUSIAT 2001: 199), hier die zentrale Verantwortung für die Sammlung des Materials übernommen hatte. Allerdings wurde das öffentliche Wirken der von Wjelan gegründeten Predigerkonferenz im Zuge der zunehmenden antisorbischen Politik in Preußen im Jahr 1883 verboten (MUKA 1886b: 262).

Auf ihrer regelmäßigen Herbsttagung im Jahr 1884 hatten die sorbischen evangelischen Pfarrer der sächsischen Oberlausitz beschlossen, Daten zum sorbischen Leben in ihren Kirchgemeinden zu sammeln. Leider sind die Protokolle der Hauptkonferenz wendischer Prediger für diese Jahre nicht erhalten.[7] Der Verlust der Protokolle wiegt schwer, vermutlich wären dort weitere Hinweise zur Entstehung der Statistik, wie etwa Diskussionen rund um die Datenerhebung oder Mahnungen, sowie Informationen zum sorbischen Leben für die Jahre zwischen 1854 und 1888 zu finden.

Im Anschluss an die Herbsttagung schrieb Imiš den Geistlichen, dass die gesammelten Informationen *za podłožk nastawka do Časopisa kaž tež noweho nakłada knihow „Serbske Hornje Łužicy“* ‚als Grundlage eines Artikels in der Zeitschrift der Maćica Serbska als auch einer Neuauflage des Buches „Sorbische Oberlausitz“‘ dienen sollten. Um die Geistlichen an ihre Aufgabe zu erinnern und ihnen eine genaue Anleitung an die Hand zu geben, sandte Imiš ihnen am 4. November 1884 einen gedruckten Serienbrief mit den Fragen zu.[8] Einen Monat hatten die Geistlichen Zeit, die notwendigen Informationen zusammenzutragen, die Antworten wurden bis zum 10. Dezember 1884 erwartet.

In seinem kurzen Anschreiben erwähnt Imiš weder Arnošt Muka noch dessen umfangreichen Aufsatz *Delnjołužiske Serbowstwo w lěće 1880* ‚Das Niederlausitzer Sorbentum im Jahr 1880‘, der 1884 im *Časopis Maćicy Serbskeje* erschien und den ersten Teil der Statistik bildet. Dafür aber nennt Imiš als Vorbild das im Jahr 1848 von Pfarrer Jakub redigierte und von der Maćica Serbska herausgegebene Buch *Serbske Hornje Łužicy aby statistiski zapisk wšitkich serbskich ewangelskich a katolskich wosadow a jich duchownych a wučerjow* ‚Die Sorbische Oberlausitz oder statistische Aufzeichnung aller sorbischen evangelischen und katholischen Gemeinden sowie ihrer Geistlichen und Lehrer‘. In dieser Schrift bot Jakub, seinerzeit Hauptakteur der sorbischen Bewegung, auf 170 Seiten einen nach Kirchgemeinden geordneten Überblick[9] der sorbischen Oberlausitz,

---

[7] Im Zentralarchiv der sächsischen Landeskirche in Dresden finden sich lediglich die Protokolle für die Jahre 1888 bis 1904. Zentralarchiv der sächsischen Landeskirche, Dresden Best. 8-B Nr. 137.

[8] Ähnliche gedruckte Serienbriefe von Imiš an seine Pfarrkollegen befinden sich im Sorbischen Kulturarchiv Bautzen: MZb XXII 10 C Zběrki serbskjeho pismowstwa, 73r, 98r-v sowie MZb XXII 10 D Zběrki serbskjeho pismowstwa, 77r, 100r, 138r.

[9] Eine nach Kirchgemeinden strukturierte Erfassung des Sorbischen in der Lausitz findet sich auch in der Kirchengeschichte von Christian KNAUTHE (1767) sowie in der gleichzeitigen Darstellung „Kurzer Entwurf“ aus der Feder verschiedener sorbischer Geistlicher (LANGE et al. 1767). Diese Herangehensweise ist nicht nur der Tatsache geschuldet, dass die kirchlichen Parochien die zentrale Ordnungskategorie der Frühen Neuzeit im ländlichen Raum darstellten, sondern dass über die Pfarrer vor Ort auch eine zuverlässige Material- und Datenbeschaffung möglich war. Zumal die Geistlichen auch für behördliche Erhebungen zuständig waren, so im sorbischen Kontext etwa im Zusammenhang mit dem Budarschen Legat. Wenn Muka also dieser Ordnungsstruktur folgte, stand er in einer langen Traditionslinie. Vor diesem Hintergrund klingt die Einschätzung von LORENZ (2019b) etwas überstrapaziert: „Indem er [Muka] seine Ergebnisse nach den einzelnen Kirchgemeinden gruppierte, erklärte er die Konfession und das kirchliche Gemeindeleben zu den dominanten Ordnungsschemata der sorbischen Bevölkerung.“ Muka orientierte sich schlicht an den Vorarbeiten und entschied nach praktischen Gesichtspunkten. Ein Zugang über kommunale Strukturen durch die jeweiligen Ortsvorsteher wäre möglich, aber wesentlich aufwändiger und unzuverlässiger gewesen.

einen Einblick in Geschichte und Schrifttum der Sorben sowie eine statistische Erfassung der sorbischen Kirchgemeinden (JAKUB 1848: 16 f., 69–73.) Bei dieser Schrift handelt es sich um eines der ersten Bücher, das in der Reihe der Maćica-Schriften erschien. Mit dem Hinweis auf Jakubs Schrift knüpfte Imiš also an die Anfänge der Maćica Serbska und ihre Grundlagenarbeit an, Richard Andree und seine „Wanderstudien" erwähnt er mit keinem Wort.

Aus heutiger Sicht verwundert, dass Imiš in seinem Anschreiben Arnošt Muka nicht nennt, schließlich waren unter den von ihm adressierten Geistlichen zahlreiche Mitglieder der Maćica Serbska, die womöglich bereits von Muka und seinem Vorhaben wussten. Ob der erste, die Niederlausitz beschreibende Teil von 1884 bereits im November 1884 gedruckt vorlag, muss offenbleiben. Häufig erschien die Zeitschrift recht spät im Jahr. Möglicherweise war Mukas Vorhaben aber auch allgemein bekannt, so dass Imiš ihn nicht extra zu erwähnen brauchte. Denkbar ist freilich auch, dass Imiš Muka bewusst nicht nennt, da er als Exponent der Jungsorben mit seinem forschen Vorgehen einige Vertreter der älteren Generation aufgereizt und angegriffen hatte. Kristallisationspunkt war nicht zuletzt die von Muka forcierte Drucklegung der Kulturzeitschrift *Lipa Serbska* (1876–1881), die ein klares Konkurrenzvorhaben zur älteren Zeitschrift *Łužičan* (1860–1881) darstellte und schließlich 1882 zur Neugründung der Zeitschrift *Łužica* führte, die von Muka redigiert wurde.

Hervorzuheben ist zudem, dass Imiš in seinem Anschreiben bereits die doppelte Veröffentlichung der Ergebnisse – einmal in der Zeitschrift der Maćica Serbska sowie als besonderes Buch – erwähnt.

Imiš selbst war vertraut mit statistischen Erhebungen, hatte er doch, wie jeder Pfarrer, regelmäßig kirchliche wie amtliche Statistiken zu führen. Im Jahr 1869 wurde er allerdings mit einer Umfrage konfrontiert, die erstaunliche Parallelen zu Mukas Vorhaben und Arbeitsorganisation aufweist. Über die Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften bekam Imiš als Vorsitzender der Spittwitzer Predigerkonferenz[10] einen Fragenkatalog von Karl Haupt (1829–1882) zugesandt, den er an die Mitglieder der regionalen Predigervereinigung weiterleiten sollte.[11] Dieser lag in gedruckter Form vor und beinhaltete 62 Fragen zu Bräuchen, Festen, Sitten, magischen Praktiken und Aberglauben der Lausitzer Bevölkerung.[12] Als Volkskundler war Haupt kein Unbekannter in der Lausitz, hatte er doch 1862/63 das zweibändige „Sagenbuch der Lausitz" veröffentlicht. Mit seiner zwischen Germanistik und der sich entwickelnden Volkskunde zu verortenden Arbeit entspricht Haupt ganz „einer germanistischen Sprachwissenschaft und Altertumskunde, in denen der nationale Gedanke zum zentralen Erkenntnismotiv wird" (KASCHUBA 2012: 34). So schreibt Haupt im Geleitwort zum Fragebogen:

> Wir leben, Gott sei Dank, in einer Zeit, in welcher das deutsche Volk, geheilt von der jahrelangen Nachäffung des Auslandes, sich auf seiner selbst besinnt, sich seiner ihm angeborenen Kraft, seines ihm eigenthümlichen Geistes bewusst wird und an

[10] Die Spittwitzer, bis 1866 Gödaer Predigerkonferenz, ist 1840 gegründet worden und stellt einen regionalen Zusammenschluss der Pfarrer westlich von Bautzen (Burkau, Uhyst a. T., Pohla, Neschwitz) dar, auch die Geistlichen von St. Michael/Bautzen nahmen regelmäßig an den Versammlungen teil. Die Protokolle der Predigerkonferenz befinden sich im Pfarrarchiv Göda.

[11] Pfarrarchiv Göda, ohne Signatur, Acty předsydy Spótowskeje duchomnskeje konferency. Kirchenrat Jentsch an Jaroměr Hendrich Imiš, Bautzen 03.12.1869 [fol. 22].

[12] Pfarrarchiv Göda, ohne Signatur, Acty předsydy Spótowskeje duchomnskeje konferency: Karl Haupt, Freundliche Bitte an alle Lausitzer [gedruckter Fragebogen, fol. 23–24].

> Muttersprache, Heimatssitte und allem volksthümlichen Wesen mit erneuter Liebe hängt.

Mit seiner Arbeit will Haupt zur „politischen, sittlichen und religiösen Wiedergeburt der Nation“ beitragen und verweist darauf, dass ähnliche Arbeiten bereits für Böhmen, das Vogtland und das Erzgebirge vorlagen.[13] Ob Imiš Haupts umfangreichen Fragebogen weiterleitete und selbst beantwortete, kann hier nicht geklärt werden. Gleichwohl zeigt sich, dass Imiš mit volkskundlichen Fragebögen vertraut war und Mukas Vorhaben in einen weiteren, von nationalen Bestrebungen und volkskundlichem Interesse bestimmten Bezugshorizont einzuordnen ist (KASCHUBA 2012: 20–78).

Deutlich wird zudem, dass sich Muka mit seinem Vorhaben ganz im Rahmen der damals üblichen Empirie bewegt. Volkskundliche Erhebungen wurden häufig mittels der Befragung von Gewährsleuten durch Fragenkataloge durchgeführt. Eine Reflexion dieser Methode war selten, zumal die Volkskunde als akademisch-wissenschaftliches Fach erst im Entstehen war (KASCHUBA 2012: 39–52).

Der Fragenkatalog, den Imiš im November 1884 an seine Pfarrkollegen sandte, besteht aus zwei Teilen: „A Über Kirche und Schule“ (12 Fragen) und „B Über die Bewohner der einzelnen Dörfer der Kirchgemeinde“ (11 Fragen). Mit seinem spezifischen Aufriss stellt dieser das zentrale heuristische Instrument der „Statistika“ in Teil zwei und drei dar und bestimmt ihre Struktur. Offenbleiben muss die Frage, wer den Fragebogen entwarf. Ist er allein auf Muka zurückzuführen oder entstand er im Austausch mit Imiš, möglicherweise auch weiteren Unterstützern?

Als sicher kann gelten, dass der in Imišs Brief überlieferte Fragebogen auch schon bei der Datenerhebung für die preußische Oberlausitz verwendet wurde. Dies legt zumindest ein Abgleich mit dem Abschnitt zum Kirchspiel Schleife nahe. In mustergültiger Weise beantwortete der Schleifer Pfarrer und Maćica-Mitglied Julius Edward Wjelan fast alle Fragen des Fragebogens und bezog die angesprochenen volkskundlichen Themen ein. Ähnlich umfangreich ist der Beitrag von Pfarrer Imiš für die Gödaer Kirchgemeinde. Interessant ist, dass auf die Frage, ob alte Bücher oder Handschriften in der Gemeinde zu finden sind, kaum Antworten eingingen. Nur aus Großpostwitz und Kleinbautzen wurden solche gemeldet, zum einen eine Handschrift Michał Frencls (1628–1706) und zum anderen der Hinweis auf eine tschechische Bibel aus dem Jahr 1587 (MUKA 1886b: 343 bzw. 345).

4. Pfarrer Rjedas Datenmaterial

Seit 1863 war Karl Herman Robert Rjeda Pfarrer in Baruth, einem angesehenen und einflussreichen Kirchort. Rjeda zählte zu den engagierten sorbischen Geistlichen, er hatte 1855 den beliebten Buchkalender „Předźenak“ initiiert, den er für 34 Jahre redigierte und meistens auch selbst schrieb. Darüber hinaus setzte er sich für die wirtschaftliche Entwicklung der umliegenden Dörfer ein, unterstützte Bauern- und Imkervereine und engagierte sich im Sinne der Raiffeisenbewegung. Zugleich war er Gründungs- und Ehrenmitglied der Maćica Serbska (MRÓZAK 1900).

Wie eingangs kurz geschildert werden im Archiv der Kirchgemeinde Baruth zwei Antworten Rjedas auf Imišs Anfrage verwahrt: zum einen auf zwei hinteren Seiten der von Pfarrer Thiema angelegten handschriftlichen Chronik und zum anderen auf einem

[13] Pfarrarchiv Göda, ohne Signatur, Acty předsydy Spótowskeje duchomnskeje konferency: Karl Haupt, Freundliche Bitte an alle Lausitzer [gedruckter Fragebogen, fol. 23–24].

Papierbogen, der in diese eingelegt ist. Dem Schriftbild nach zu urteilen (Durchstreichungen, Korrekturen, Zusätze), stellt die in die Chronik eingeschriebene Version die Vorlage für den Antwortbogen dar. Es ist wahrscheinlich, dass Rjeda mit dem Eintrag in die Chronik das zusammengetragene Material auch für die Kirchgemeinde dokumentieren wollte. Der Papierbogen ist auf den 5. Dezember 1884 datiert, der Chronikeintrag hingegen ohne Datum. Beide in Baruth verwahrten Materialzusammenstellungen wirken telegrammartig und auf das Notwendigste beschränkt, inhaltlich stimmen sie nahezu überein.[14]

Nicht geklärt werden kann die Frage, ob das im Baruther Archiv verwahrte Material mit Rjedas Antwortschreiben an Imiš übereinstimmt. Weder in Mukas Hinterlassenschaft noch im Gödaer Archiv findet sich eine Zuschrift mit Rjedas Material. Die Frage, ob das in Baruth aufbewahrte Material genau den Daten entspricht, die Rjeda an Imiš übersandte, ist deshalb von Brisanz, weil Rjedas Baruther Materialsammlungen und die Darstellung in Mukas „Statistika“ nicht übereinstimmen. Muka bietet gegenüber Rjeda zusätzliche Informationen, etwa zu Schule und Schülerzahl, den Baruther Diakonen, den Auswirkungen der Abtrennung einiger Dörfer nach Preußen 1815, zu Vereinen usw. Von besonderem Interesse dürfte dabei sein, dass Muka teilweise andere Zahlen als Rjeda angibt.

Die Zahl der Abendmahlsteilnehmer für 1850 (1924 Sorben, 262 Deutsche, insgesamt 2186) und 1883 (1987 Sorben, 314 Deutsche, insgesamt 2301) stimmt überein (MUKA 1886b: 302; für 1883 ebenso: [DOMAŠKA] 1884: 27).[15] Dagegen gibt Muka für 1884 acht sorbische Konfirmanden mehr an als Pfarrer Rjeda (MUKA 1886b: 302), der 30 sorbische und 6 deutsche Konfirmanden zählt. Dieser Unterschied ist vermutlich damit zu erklären, dass Rjeda im Dezember 1884 die Zahl seiner aktuellen Konfirmandengruppe angab, die sich auf die Konfirmation im Frühjahr 1885 vorbereiteten.[16] Muka dagegen bezog sich auf die Zahl der im Frühjahr 1884 Konfirmierten. Dass in Baruth 1884 44 Jugendliche konfirmiert wurden, konnte Muka der Zeitschrift „Misionski Posoł“ entnehmen, denn diese bot im Februar 1885 einen statistischen Überblick zum kirchlichen Leben in den sorbischen Kirchgemeinden. Neben der Anzahl der Geburten, der Eheschließungen, der Gestorbenen und der Abendmahlsteilnehmer wird auch die Zahl der Konfirmanden angegeben, ohne allerdings nach Sprache zu trennen ([DOMAŠKA] 1885: 28). Blieb Muka bei den von Rjeda angegebenen sechs deutschen Konfirmanden, so ergänzte er bis zur Gesamtzahl 44 acht sorbische Konfirmanden. Tatsächlich wurden jedoch im Frühjahr 1884 in Baruth 32 Jugendliche in sorbischer Sprache und zwölf in deutscher konfirmiert.[17] Muka zählte damit acht sorbische Konfirmanden mehr.

---

[14] So sind die Angaben zu den Gottesdienstzeiten im Konzept ausführlicher, hier werden einzelne Feiertage aufgezählt, während sie auf dem Papierbogen lediglich summarisch erwähnt werden. Bei den Zahlenangaben weichen lediglich die Angaben zur Frage, wie viele deutsche Hauswirte bzw. Hauswirtinnen es gibt, voneinander ab. Im Konzept werden 27 Männer und 9 Frauen angegeben, auf dem Bogen dagegen 26 Männer und 10 Frauen. Ferner variieren die Angaben zu sorbischen Familiennamen in der Reihenfolge.

[15] In Baruth selbst liegen die Zahlen für den Abendmahlsbesuch noch detaillierter vor. 1850: 1879 Sorben, 262 Deutsche, 22 Berichterstatter; 1883: 1952 Sorben, 314 Deutsche und 35 Berichterstatter. Diese wurden von Pfarrer Rjeda bei den sorbischen Abendmahlsbesuchern mitgezählt. Vgl. Pfarrarchiv Baruth Bestand a Signatur I.4.1 Acten die Communicanten betr. v. Jahr 1834 bis 1889.

[16] Pfarrarchiv Baruth ohne Signatur Confirmanden=Buch für die Schule zu Baruth, Tom II, f. 28 f.

[17] Pfarrarchiv Baruth ohne Signatur Confirmanden=Buch für die Schule zu Baruth, Tom II, f. 25–27. Vgl. dazu auch ebd. Bestand a Signatur VII.21.1 Acten betr. d. Confirmation und die Confirmanden der Parochie Baruth, Konfirmandenliste der Schule zu Wartha 1884 und Konfirmandenliste der Schule zu Baruth 1884.

Auffälliger und derzeit nicht erklärbar sind die Abweichungen bei den Angaben zur Zahl der sorbischen und deutschen Bewohner der einzelnen Dörfer. Muka zählt häufiger mehr Sorben und weniger Deutsche als der Pfarrer Rjeda (vgl. MUKA 1886b: 277).

	Rjeda			Muka		
Dorf	Sorben	Deutsche	Gesamt	Sorben	Deutsche	Gesamt
Baruth	348	153	**501**	425	98	**523**
Buchwalde	274	25	**299**	279	20	**299**
Dubrauke	201	41	**242**	239	22	**261**
Neudörfel	36	1	**37**	36	1	**37**
Kleinsaubernitz	236	38	**274**	212	26	**238**
Wartha	194	42	**236**	225	12	**237**
Gesamt	**1289**	**300**	**1589**	**1416**	**179**	**1595**

Tabelle 1 Vergleich der statistischen Angaben zur Bevölkerung in der Kirchgemeinde Baruth bei Pfarrer Karl Rjeda und Arnošt Muka.

Summarisch lässt sich festhalten, dass Muka durchschnittlich rund 10 Prozent mehr Sorben und zugleich 40 Prozent weniger Deutsche zählt als Pfarrer Rjeda. Noch einmal ist darauf zu verweisen, dass offenbleiben muss, ob Rjeda andere Zahlen an Imiš nach Göda übersandte, als die Baruther Materialzusammenstellungen bieten, doch dürfte dies die unwahrscheinlichste Variante sein. Denkbar ist, dass die Abweichungen – aus welchen Gründen auch immer – auf Muka zurückzuführen sind.

Doch wahrscheinlich hatte Muka noch andere Informanten in der Baruther Kirchgemeinde. So gibt Muka für die Baruther Nachbargemeinde Guttau selbst an, dass ihm unterschiedliche Zahlen vom Pfarrer und einem weiteren Informanten vorliegen (MUKA 1886b: 277). Als weitere Informanten kommen Gemeindevorsteher, vor allem jedoch Lehrer in Frage. Letzteres würde erklären, weshalb Muka gerade zur Schule in Wartha über spezifische Informationen verfügte, die naheliegenderweise vom örtlichen Lehrer stammen. Da Wartha fast anderthalb Stunden entfernt von Baruth liegt, so Muka, wird in der dortigen Schule dreimal jährlich sorbisches Abendmahl gehalten, der Lehrer hat zudem einmal monatlich am Sonntagnachmittag eine sorbische Predigt zu lesen und zwei Lieder zu singen (MUKA 1886b: 340). Auch die Informationen zu Sorbisch sprechenden Deutschen, die in Mukas statistischem Überblick aufbereitet werden, stammen vermutlich von einem dritten Informanten, denn dies wurde auf Imišs Fragebogen an die Pfarrer nicht abgefragt.

Vermutlich hat Muka also nicht nur über Pfarrer Imiš die Ortsgeistlichen der sächsischen Oberlausitz abgefragt, sondern auch andere Personen mit Überblick über die Bevölkerung- und Sprachsituation. Für die Arbeit an der Statistik hieße dies einen beträchtlichen logistischen und redaktionellen Aufwand. Möglicherweise waren die zu Beginn des sächsischen Teils genannten Studenten und jungen Lehrer nicht nur mit dem Sammeln des Materials, sondern auch mit den entsprechenden kompilatorischen (und redaktionellen?) Schreibarbeiten betraut.

Sollten Muka, wie möglicherweise im Fall von Baruth, tatsächlich unterschiedliche Zahlen zugearbeitet worden sein, so ist berechtigterweise danach zu fragen, nach welchen Kriterien er bei der Auswahl des Materials für die Statistik entschied.

5. Beobachtungen zu Mukas statistischem Werk

Mukas Zahlenwerk wurde von der Forschung wegen seiner Bedeutung, aber auch ob seiner Fülle und einer gewissen Unübersichtlichkeit kaum hinterfragt. Die ältere sorbische Forschung hält Mukas Angaben für objektiv und verlässlich (NORBERGOWA 2004: 71; PETR 1978, 71). Etwas kritischer urteilt LORENZ (2022: 16):

> Der grundlegende Befund der Statistik, dass die wirkliche Zahl in den 1880er Jahren weit über den amtlich erhobenen Werten lag (wenn diese überhaupt ermittelt wurden), bleibt davon unberührt, ob Mukas Ergebnis konkret womöglich um eintausend Menschen zu hoch oder zu niedrig ausfällt.

Bedenken, inwieweit Mukas Statistik tatsächlich der reellen Lage in der Lausitz entsprach, wurden von sorbischer Seite freilich schon um 1900 formuliert. „Zo je Muka optimisciscy [sic!] ličił? Njewěm, njewěm …“ ‚Dass Muka optimistisch gezählt hat? Ich weiß nicht, ich weiß nicht …‘, so Mikławš ANDRICKI (1903: 24) in seinem Aufsatz „Kelko Serbow je?“ [Wie viele Sorben gibt es], in welchem er Mukas Arbeit gegen Vorbehalte verteidigt.

Dass Mukas Zahlenmaterial keinesfalls unkritisch zu betrachten ist, macht der Baruther Fund nun allerdings deutlich. Zumal die evangelischen sorbischen Pfarrer kaum mehr als einen Monat Zeit hatten, ihre Antwort an Imiš zu übersenden. Das Material für den umfangreichen Fragebogen zusammenzustellen war eine Aufgabe, die zusätzliche Aufmerksamkeit und Kraft band. Innerhalb eines Monats verlässliche Zahlen zu Einwohnern aller Dörfer und ihrer nationalen Verortung bzw. Alltagssprache zu eruieren, stellte zumal in weitläufigen Kirchgemeinden wie Hochkirch, Neschwitz, Malschwitz oder Königswartha eine herausfordernde Aufgabe dar. Dabei dürfte sich die Herangehensweise der einzelnen Pfarrer an die ihnen gestellte Aufgabe erheblich unterscheiden. Muka selbst bemängelt häufig, dass etliche Zuträger keineswegs neues Zahlenmaterial boten, sondern sich an der amtlichen Statistik von 1880 orientierten bzw. dass er aus etlichen Gemeinden keine Zuarbeiten erhielt und selbst auf die amtliche Statistik von 1880 zurückgreifen musste (MUKA 1886b: 267–291).

Offenbleiben muss, ob sich Muka in ähnlicher Weise wie an Imiš auch an einen führenden katholischen Geistlichen der Oberlausitzer Sorben, in diesem Falle wohl Michał Hórnik (1833–1894) in Bautzen wandte. Womöglich war es jedoch einfacher, die Geistlichen der sieben katholischen Pfarreien direkt anzuschreiben. In diese Richtung weisen zwei erhaltene Briefe von Jakub Bart-Ćišinski (1856–1909) an Arnošt Muka.[18]

Ćišinski, der ab Anfang 1884 als Kaplan in Radibor wirkte, berichtete Anfang Januar 1885 kurz an Muka, Kandidat Šewčik[19] würde die Statistik für die Kirchgemeinde Radibor übernehmen (BART-ĆIŠINSKI 1975: 127). Offensichtlich fielen die von Šewčik gemeldeten Zahlen deutscher Bewohner jedoch recht hoch aus, woran sich Muka störte, weshalb Ćišinski im Oktober desselben Jahres an Muka schrieb: *Štož statistiku našeje wosady nastupa, spušćej so docyła na daty knjeza Šewčika, wokoło nas je fabrikow a tohodla němskich dźěłaćerjow.* ‚Was die Statistik unserer Gemeinde betrifft, verlass dich gänzlich

[18] Ich danke Fabian Kaulfürst für den Hinweis auf beide Briefe.

[19] Vermutlich ist hier Jurij Šewčik (1862–1932) gemeint, der später als Lehrer in Ralbitz wirkte. Nach ANDRICKI (1903: 24) habe dieser „cyły kónc kath. Serbow a też hač do Minakała a dale“ ‚das ganze Gebiet der katholischen Sorben und auch bis Milkel und weiter‘ für Muka bearbeitet.

auf die Zahlen des Herrn Šewčik, um uns herum sind Fabriken und deshalb deutsche Arbeiter‘ (ebd.: 128).

Bei seiner Zählung übernahm Šewčik die Zahlen der Volkszählung aus dem Jahr 1880, zählte jedoch gebürtige Deutsche und Deutsche, die Sorbisch sprechen, selbst neu (MUKA 1886b: 289). Dies geschah den Briefen Ćišinskis folgend wohl in der ersten Hälfte des Jahres 1885. Muka jedoch gibt an, Šewčik habe im Jahr 1884 gezählt (ebd.: 289). Dass einige Zahlen des umfangreichen statistischen Teils erst aus dem Jahr 1885 stammen, gibt Muka (ebd.: 265; 278; 282; 283) an verschiedenen Stellen seines Werkes selbst an. Bei den summarischen Berechnungen für die Nieder- und Oberlausitz schreibt er allerdings, sie bezögen sich auf die Jahre 1880 bis 1884 (ebd.: 313–315).

Diese Differenzen und die Abweichungen zwischen Pfarrer Rjedas Zahlenmaterial und Mukas Angaben in seiner Statistik vor Augen, wird deutlich, dass Mukas Daten einer eingehenden Prüfung und eines differenzierenden Umgangs bedürfen.

6. Zusammenfassung

Die Fundstücke im Archiv der Kirchgemeinde Baruth zeigen, dass Mukas „Statistika“ ein gemeinschaftliches Werk zahlreicher engagierter sorbischer Akteure ist. Die Beschaffung des Materials für die evangelische sächsische Oberlausitz hatte Jaroměr Hendrich Imiš in Göda übernommen. Als Vorsitzender der Hauptkonferenz wendischer Prediger war er die entscheidende Autorität, die den sorbischen evangelischen Pfarrern die Sammlung des Materials quasi offiziell anweisen konnte.

Offenbleiben muss, ob die Datenerhebung in der preußischen Oberlausitz auf ähnliche Weise über Pfarrer Wjelan, als Vorsitzenden der Konferenz wendischer Geistlicher der preußischen Oberlausitz, organisiert war.

Ebenso wie Wjelan waren auch Imiš und Muka von den antisorbischen Kampagnen der Jahre 1882/83 bedrängt. Muka musste die Lausitz verlassen, Imiš, in Folge der Angriffe auf seine Arbeit und das sorbische Leben schwer erkrankt, verfasste 1884 eine Verteidigungsschrift und konzentrierte sich zunehmend auf die kirchliche Arbeit. Seine Mitarbeit an der „Statistika“, die auch als nationaler Ermächtigungs- und Selbstvergewisserungstext,[20] ja als „politische Streitschrift“ (LORENZ 2022: 19) zu verstehen ist, zeigt, dass sich sowohl Imiš als auch Muka und Wjelan nicht beirren ließen, sondern ihre Arbeit zugunsten des sorbischen Lebens in der Lausitz fortsetzten.

Von herausragender Bedeutung ist der in Baruth gefundene, von der Forschung lange vermisste Fragebogen. Er ermöglicht einen Einblick in die Konzeption und Methodik Mukas, zeigt er doch die zentralen Erkenntniskategorien auf und bildet damit das Rückgrat der „Statistika łužiskich Serbow“. Es gilt nun, diesen Fragebogen unter volkskundlichen und kulturgeschichtlichen Aspekten genauer zu untersuchen, u. a. sollte er mit anderen volkskundlichen Fragebögen seiner Zeit verglichen werden. Ferner verspricht ein Abgleich des Fragebogens und der Einträge zu einzelnen Kirchgemeinden interessante Rückschlüsse auf die Zuarbeiten der Pfarrer. Wie gewissenhaft bzw. kreativ gingen diese mit der ihnen gestellten Aufgabe um, verstanden auch sie die Statistik als nationale Verteidigungsschrift?

---

[20] Als ebensolcher Text ist das von Michał Hórnik 1884 in Druck gegebene Buch *Historija serbskeho naroda* ‚Geschichte des sorbischen Volkes‘ zu bezeichnen. Dabei handelt es sich um eine überarbeitete Übersetzung des polnischen Buches *Rys dziejów Serbo-Łużyckich* von Wilhelm Bogusławski aus dem Jahr 1861 (BOGUSŁAWSKI/HORNIK 1884).

Außergewöhnlich ist zudem der Fund von zwei Materialsammlungen als Antwort auf den Fragebogen im Baruther Kirchenarchiv. Nicht geklärt werden kann, ob diese tatsächlich mit dem nach Göda übersandten Schreiben übereinstimmen, zumindest bietet Muka gegenüber Rjeda zusätzliches Material. Vermutlich hatte Muka parallel zu den Ortsgeistlichen auch die Lehrer aller zweisprachigen Schulen, möglicherweise auch einzelne Ortsvorsteher angefragt.

Besonders auffällig ist, dass Muka in der Zählung der sorbischen und deutschen Bewohner von Rjeda abweicht, zählt er doch mehr Sorben und weniger Deutsche als der Ortspfarrer. In diesem Sinne bedarf es im Hinblick auf Mukas Zahlenwerk weiterführender vergleichender Forschungen, die in den sorbischen Kirchgemeinden vorhandenes statistisches Material etwa zu Abendmahlsteilnehmern und Konfirmandenzahlen und deren sprachlichen Aufteilung mit den Angaben in der „Statistika“ abgleichen. Die Überlegungen zum Baruther Fund und der Herangehensweise beim Zusammentragen des Materials zeigen, dass es sich bei den von Muka zusammengestellten Zahlen keineswegs um verlässliche Angaben handelt, vielmehr bedarf Mukas Zahlenwerk der kritischen Hinterfragung und Interpretation.

Nicht zuletzt macht der Baruther Fund jedoch deutlich, dass die Archive der Kirchgemeinden im sorbischen Siedlungsgebiet bisher nicht ausreichend und systematisch erfasst wurden. Es ist davon auszugehen, dass dort weitere Schätze zu heben sind, die neue Perspektiven auf die sorbische Kirchen- und Kulturgeschichte eröffnen.

7. Abschriften

7.1 Der Fragebogen

W **Hodźiju**, 4. novembra 1884.

Luby zastójnski bratře!

W lětušej nazymskej hłownej konferency serbskich duchownych je so wobzamkło, zo chcył kóždy zastójnski bratr na podstejace p r a š e n j a tak dospołnje hač móžno wotmołwić. Wotmołwjenje tutych prašenjow maju służić za podłožk nastawka do Časopisa kaž też noweho nakłada knihow „Serbske Hornje Łužicy “. Duž prošu wšěch lubych bratrow należnje, mi tute wotmołwjenja hač do **10. decembra t**[oho]**. l**[ěta]. do Hodźija připósłać.

Z bratrowskim strowjenjom
H. Imiš, farař.

Prašenja
A. Wo cyrkwi a šuli.

1. Kelko wsow słuša do wosady, kelko do jednotliwych šulow wosady?[21]
2. Štó běchu fararjo wosady wot 1750[22], štó wučerjo wot 1858?
3. Kak husto je serbski kemš, kak husto němski, kak husto serbska spowědź, kak husto němska?
4. Kak husto je serbske kemšenje prjedy němskeho na njedźelach, cyłych a pół swjatych dnjach?
5. Kelko je serbskich spowědnikow w přerězku, kelko němskich?
6. Kelko bě serbskich resp. němskich spowědnikow 1883, 1850, 1783?
7. Kelko bě serbskich paćeŕskich dźěći, kelko němskich w l[ěće]. 1884?
8. Kajka je paćeŕska wučba serbskich dźěći, hač ju same w serbskej ryči abo z němskim hromadźe we woběmaj ryčomaj słyša?
9. W kajkej ryči ryči so w šulach, što a kak husto serbski?
10. Nawuknu serbske dźěći serbski čitać a pisać, kelko a z kotrych serbskich knihow?
11. Je-li wučeŕ němski, wot kotreho časa a čeho dla to?
12. Njebě móžno, serbskeho wučerja dostać?

B. Wo wobydlerjach jednotliwych wsow wosady.

13. Kelko ma kóžda wjes wobydleri, kelko Serbow, kelko Němcow?
14. Su hewak hišće wosoby druheho naroda we wsy, kelko, z kotreho a rozumja resp. ryča też serbski?
15. Kelko je we wosadźe němsko-serbskich swójbow, resp. kelko němskich mužow-hospodarjow a kelko němskich žonow-hospozow?
16. Kajke wosebite serbske swójbne mjena a, je-li móžno, kajke serbske křćeńske mjena su we wosadźe, z přistajenjom, hač je swójba serbskeho abo němskeho pokhoda? *NB:* Jeli je jene a to same mjeno husćišo we wsy, njech so za mjenom

[21] An dieser Stelle handschriftlich hinzugefügt: *6 wsow; 4 do Bartskeje 2 do Ztróżan*[*s*]*keje* ‚6 Dörfer; 4 in die Baruther 2 in die Warthaer‘.

[22] Die Pfarrstelleninhaber vor 1750 lassen sich erschliessen über [LANGE et al.] (1767).

ličba přistaji, n. př. Wićaz [Lehmann] (2 serbsk.), Lětaŕ [Lietter] (4 serb.), Smok [Schmuck] (1 serb., 3 něm.) atd.

17. Maja kubła druhe mjena hač wobsedźerjowe, a kajke?
18. Kajke maju jednotliwe zahony, pola, lěsy, městna, rjane serbske pomjenowanja? (Jeno telko hač móžno z lóhka nazhonić.)
19. Kelko čita so Missionskich Pósłow?[23]
20. Spěwa so na póstnych njedźelach a jutrowničku wot młodych holičow na wsy serbski abo němski abo z cyła nic?
21. Kajke su hewak spomnjenja hódne serbske nałožki we wosadźe?
22. Su we wosadźe žane wustawy za Serbow a kajke? n. př. legaty za serbske dźěći atd.
23. Namakaju so žane stare serbske knihi abo rukopisy w cyrkwi, na farje abo šuli a we wosadźe, a kajke?

[23] Das Abonement des „Misionski Posoł“ wurde durch den örtlichen Pfarrer organisiert, so dass diese Information, anders als zu den übrigen zeitgenössischen sorbischen Periodika für den Ortsgeistlichen leicht mitzuteilen war.

7.2 Antwortschreiben Pfarrer Rjedas

Z Barta. 5. dec. 84

Wotmolwjenje
na prašenja
A. wo cyrkwi a šuli.

ad. 1. a. Do Bartſkeje wosady słuša : 6 wsow.
b. do Bartzkeje šulje – : 4 “
c. do Ztrózanckeje – – : 2 . .

ad. 2: a, fařarjo běchu: 1739 – 1779: Bohukhwal (Gottlob) Hempel
1779 – 1788: Jan Khryztian Abraham Krügar.
1789 – 1801: M. Jan Wentzel.
1802 – 1822: Bjedrich Nathanael Klien.
1822 – 1833: Khryzt. Bjedrich Junghänel, fărzki vicar.
1833 – 1862: Bjedrich Adolf Moritz Thiema.
1863 – : Korla Herm. Robert Räda.
b, wučerjo: 1844 – 1880: Hermann August Wjatcka.
1880 – : Eřnzt Wehzar.

ad. 3. Kóždu njedželu a kóždy swjaty dżen je serbski a němski kemš.
Němſka spowjedż je 9 króč za lěto, a to na wěztych poztajenych dnjach;
hjewak je kóždu njedželu serbska zpowjedż, tola nic swjate dny,
każ hody, jutry, swjatki, pokutne dny, sw[jedźeń]. reform[acije]. a.t.d.

ad. 4. Serbske kemšenje je na kóždej njedżelje, na cyłych a poł swjatych dnjach prjedy němzkeho: hdyż pak je němſka zpowjedż, dha němſke kemšenje je prjedy serbskeho.

ad. 5. We 5 lětnym přerěsku je było: a: 2012 serbskich
b: 307 němſkich
2319 zpowjednych.

ad. 6: a w. l. 1883 je było: 1987 serbskich 314 němſkich, = 2301 zpowjedn.
b “ “ 1850. “ : 1924 “ 262 “ = 2186 “
c “ “ 1783. “ : ? ? = 2386 “

ad. 7. w. l[ěće]. 1884 je: 30 serbskich 6 němſkich paćerſkich džěči.

ad. 8. Paćerſke džěći – serbſke ſ němſkimi hromadżje we wobimaj ryčomaj wućbu doztanu.

ad. 9. We šulach so serbski ryći we hodżinach nabóżiny, w III. a IV. rjadomnej pżětco a hjewak tak husto hać je trjeba.

ad. 10. Šulske serbske džěči wuknu serbski čitač a nałożuja so ktemu: ćitanka; bibliſke ſtawisny, biblija, zpěwarske –

ad. 11. Wućeraj staj Serbaj.

B. wo wobydlerjach jednotliwych wsow.

ad. 13.	a. Bart	ma : 501	wobydleriow a:	348	Šerbow	153	Němcow.
	b. Bukojna	ma: 299	“	274	“	25	“
	c. Dubrawka	– : 242	“	201	“	41	“
	d. Nowa wjeska	: 37	“	36	“	1	“
	e. Zubernička	: 274	“	236	“	38	“
	e. Ztróża	: 236	“	194	“	42	“
		1589.		1289	“	300	“

ad. 14. 1 Polak (katholik) serbski rozumi pak njeryči.

ad. 15. We wosadźje je: němsko serbskich swójbow: 36
bjez nimi – mužow hozpodarjow: 26
žonow hozpozow : 10
ut s

ad. 16. Wičas (Lehmann) (1 serb. 1 něm.). Krawc (Schneider) 5 serb. 4 němſk.
Merwa (Mörbe) (3 serb.) – Schkoda (Schkade) 3 serb. 1 němſk.
Łoko (Lücke) 2 serb. – Wakar. – Handrick – Michalk –
Mikliš – Hobračk – Patoka – Heinik – Kulka. – Kraska.
Noack – Dornik –
Khčenske mjena su: Mara, Marija – Hanża – Therezija – Guztelka
Jan; Handrij – Korla? Hermann? Ernst? etc.

ad. 17. – ně!

ad 18: Prašicy. – Čichołc – Čertownja. – Hřodžiško – Hajk.

ad. 19: 35.

ad. 20: ně!

ad. 21: – : pożćernja a lutowarnja za S̄erbow a Němcow.
– : towarztwo za ludowe hozpodarztwo – – –

ad. 22: ně!

ad. 23: ničo!

8. Bibliografie

ANDREE, Richard 1874: Wendische Wanderstudien zur Kunde der Lausitz und der Sorbenwenden. Stuttgart.

ANDRICKI, Michał 1903: Kelko je w Němskej Serbow?, in: Łužica 22, S. 23 f.

BART-ĆIŠINSKI, Jakub 1975: Zhromadźene Spisy. Zwjazk X: Listowanje. Budyšin.

BOGUSŁAWSKI, Wilhelm; HÓRNIK, Michał 1884: Historija serbskeho naroda. Budyšin.

CYŽ, Jan 1969: Zakitowar Serbstwa Jaroměr Hendrich Imiš. K jeho 150. posmjertnym narodninam, in: Rozhlad 19, S. 459–464.

[DOMAŠKA, Michał] 1884: Cyrkwine powěsće ze serbskich wosadow z lěta 1883, in: Misionski Posoł 30, S. 27.

[DOMAŠKA, Michał] 1885: Cyrkwine powěsće ze serbskich wosadow z lěta 1884, in: Misionski Posoł 31, S. 28.

FIEDLER, Korla Awgust 1898: Wpomnjeńska rěč, in: Časopis Maćicy Serbskeje 51, S. 109–117.

HAWPT, Leopóld; SMOLER, Jan Ernst 1841/1843: Pjesnički hornych a delnych Łužiskich Serbow […]. Grimma.

IMMISCH, Friedrich Heinrich 1881: Die Innere Mission unter den Wenden: Vortrag am 17. Februar 1881 im Evangelischen Vereinshause zu Breslau. Bautzen.

IMMISCH, Friedrich Heinrich 1884: Der Panslawismus, unter den sächsischen Wenden mit russischem Geld betrieben und zu den Wenden in Preußen hinübergetragen. Leipzig.

JAKUB, Arnošt Bohuwěr 1848: Serbske horne Łužicy aby statistiki zapisk wšitkich serbskich ewangelskich a katolskich wosadow a jich duchomnych a wučerjow. Budyšin (= Maćične Spisy; 4).

KASCHUBA, Wolfgang 2012: Einführung in die Europäische Ethnologie. 4. aktualisierte Auflage, München.

KILANK, Rudolf 2004: Arnošt Muka 1854–1932. Budyšin.

KNAUTHE, Christian 1767: Derer Oberlausitzer Sorberwenden umständliche Kirchengeschichte [...]. Görlitz.

KUNZE, Peter 2009: „Jaroměr Hendrich Imiš (Friedrich Heinrich Immisch)“, in: Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde (Hg.), Sächsische Biografie. https://saebi.isgv.de/biografie/24249 [06.12.2024].

KUNZE, Peter 2014: „Panslawismus“, in: SCHOLZE, Dietrich; SCHÖN, Franz (Hgg.), Sorbisches Kulturlexikon. Bautzen, S. 308–310.

[LANGE, Johann Friedrich; WENZEL, Johann; SCHIRACH, Adam Gottlob; PANNACH, Peter] 1767: Kurzer Entwurf einer Oberlausitz-wendischen Kirchenhistorie, abgefaßt von einigen Oberl. wendischen evangel. Predigern. Bautzen.

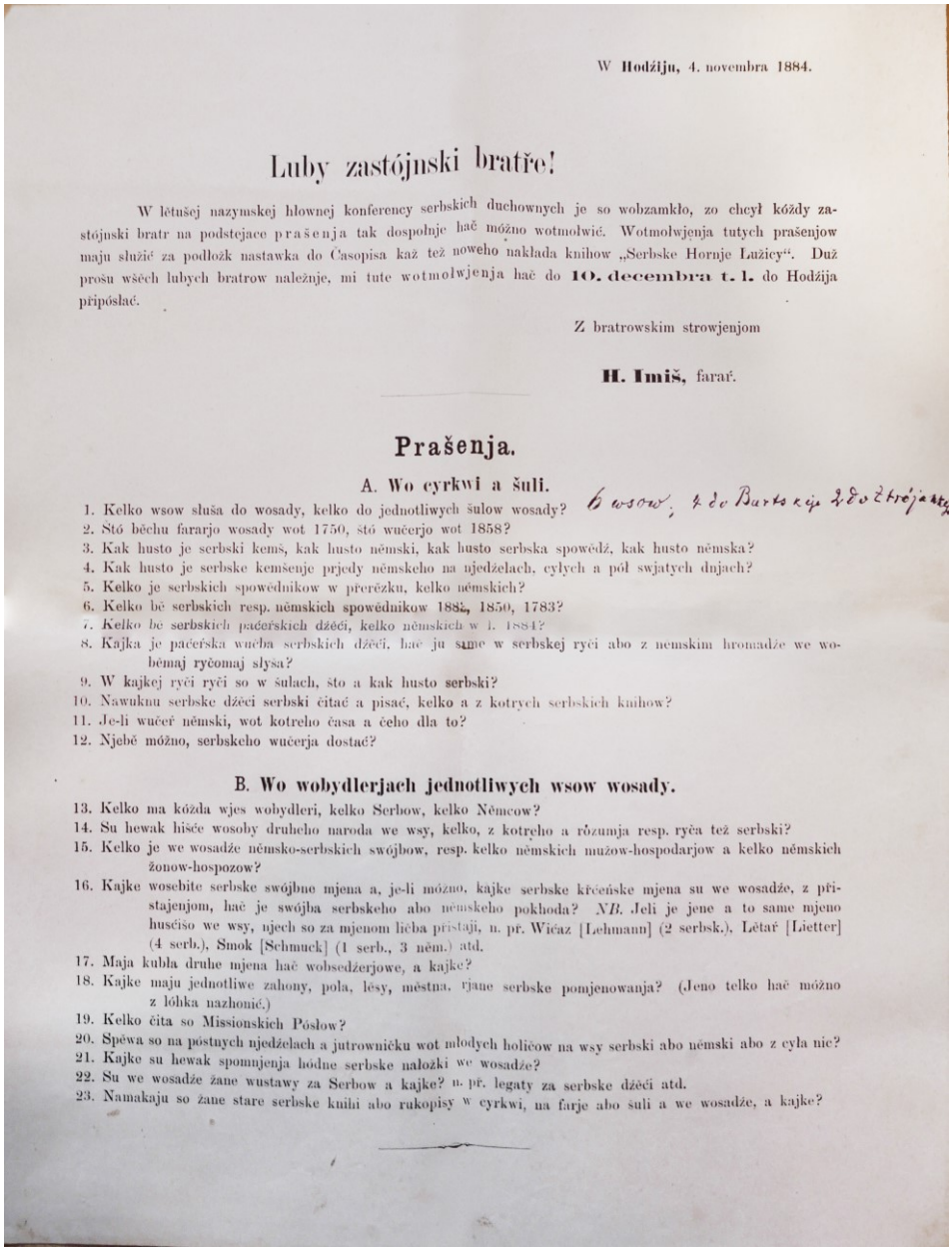
LEHMANN, Cornelius 2014: „Panslawistische Agitatoren“ oder „treue Wenden“? Das Bild der Sorben in der deutschen Tagespresse des Kaiserreichs, in: Lětopis 61/2, S. 3–35.

LORENZ, Robert 2019a: Zur Konzeption von Arnošt Mukas „Statistika łužiskich Serbow“, in: Sorabicon, Bautzen. https://www.sorabicon.de/statistik-der-sorben/zur-konzeption-von-arnost-mukas-statistika-luziskich-serbow/ [06.12.2024].

LORENZ, Robert 2019b: Sorben (er)zählen Arnošt Mukas „Statistika łužiskich Serbow“. Ansätze zur Analyse eines Klassikers sorabistischer Volkskunde, in: Lětopis 66/2, S. 71–83.

LORENZ, Robert 2022: Sorben (er)zählen. Arnošt Mukas „Statistik der Lausitzer Sorben“, in: MUKA, Arnošt, Statistik der Lausitzer Sorben. Bautzen, S. 14–26.

MALINK, Jan 1994: Jaroměr Hendrich Imiš – wotewznaty serbski wótčinc, in: Rozhlad 44, S. 319–324.
MRÓZAK, Oswald 1900: Nekrolog Karl Hermann Robert Rjeda, in: Časopis Maćicy Serbskeje 53, S. 130–133.
MRÓZAK, Oswald 1914: Nekrolog Jurij Jakub, in: Časopis Maćicy Serbskej 67, S. 80–82.
MUKA, Arnošt 1884: Delnjołužiske Serbowstwo w lěće 1880, in: Časopis Maćicy Serbskeje 37, S. 3–110.
MUKA, Arnošt 1885: Statistika hornjołužiskich Serbow pruskeho kralestwa, in: Časopis Maćicy Serbskeje 38, S. 3–120.
MUKA, Arnošt 1886a: Statistika Serbow sakskeho kralestwa, in: Časopis Maćicy Serbskeje 39, S. 3–203.
MUKA, Arnošt 1886b: Statistika łužiskich Serbow. Wobličenje a wopisanje hornjo- a delnjo-łužiskeho Serbowstwa w lětach 1880–1885. Budyšin.
MUSIAT, Siegmund 2001: Sorbische/Wendische Vereine 1716–1937. Ein Handbuch, Bautzen (= Schriften des Sorbischen Instituts; 26).
NIPPERDEY, Thomas 1994: Deutsche Geschichte 1866–1918. Arbeitswelt und Bürgergeist. München.
NORBERGOWA, Madlena 2004: Mukowe demografiske slěženja, in: KOSTA, Peter; NORBERG, Madlena: Arnošt Muka – ein Sorbe und Universalgelehrter. Potsdam (= Potsdamer Beiträge zur Sorabistik; 6), S. 69–76.
NUCK, Michael 2007: Korla Arnošt Muka (Carl Ernst Mucke)“, in: Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde (Hg.), Sächsische Biografie. https://saebi.isgv.de/biografie/10860 [10.12.2024].
PETR, Jan 1978: Arnošt Muka. Budyšin.



W **Hodźiju**, 4. novembra 1884.

Luby zastójnski bratře!

W lětušej nazymskej hłownej konferency serbskich duchownych je so wobzamkło, zo chcył kóždy zastójnski bratr na podstejace prašenja tak dospołnje hač móžno wotmołwić. Wotmołwjenja tutych prašenjow maju służić za podłožk nastawka do Časopisa kaž też noweho nakłada knihow „Serbske Hornje Łužicy“. Duž prošu wšěch lubych bratrow należnje, mi tute wotmołwjenja hač do **10. decembra t. l.** do Hodźija připósłać.

Z bratrowskim strowjenjom

H. Imiš, farař.

Prašenja.

A. Wo cyrkwi a šuli.

1. Kelko wsow słuša do wosady, kelko do jednotliwych šulow wosady? 6 wsow; 4 do Barutskeje 2 do Strójaneje
2. Štó běchu fararjo wosady wot 1750, štó wučerjo wot 1858?
3. Kak husto je serbski kems, kak husto němski, kak husto serbska spowědź, kak husto němska?
4. Kak husto je serbske kemšenje prjedy němskeho na njedźelach, cyłych a pół swjatych dnjach?
5. Kelko je serbskich spowědnikow w přerězku, kelko němskich?
6. Kelko bě serbskich resp. němskich spowědnikow 1882, 1850, 1783?
7. Kelko bě serbskich pačeŕskich dźěći, kelko němskich w l. 1884?
8. Kajka je pačeŕska wučba serbskich dźěći, hač ju sama w serbskej ryči abo z němskim hromadźe we woběmaj ryčomaj słysa?
9. W kajkej ryči ryči so w šulach, što a kak husto serbski?
10. Nawuknu serbske dźěći serbski čitać a pisać, kelko a z kotrych serbskich knihow?
11. Je-li wučeŕ němski, wot kotreho časa a čeho dla to?
12. Njebě móžno, serbskeho wučerja dostać?

B. Wo wobydlerjach jednotliwych wsow wosady.

13. Kelko ma kóžda wjes wobydleri, kelko Serbow, kelko Němcow?
14. Su hewak hišće wosoby druheho naroda we wsy, kelko, z kotreho a rozumja resp. ryča też serbski?
15. Kelko je we wosadźe němsko-serbskich swójbow, resp. kelko němskich mužow-hospodarjow a kelko němskich žonow-hospozow?
16. Kajke wosebite serbske swójbne mjena a, je-li móžno, kajke serbske křćeńske mjena su we wosadźe, z přistajenjom, hač je swójba serbskeho abo němskeho pokhoda? *NB.* Jeli je jene a to same mjeno husćišo we wsy, njech so za mjenom ličba přistaji, n. pr. Wićaz [Lehmann] (2 serbsk.), Lětaŕ [Lietter] (4 serb.), Smok [Schmuck] (1 serb., 3 něm.) atd.
17. Maja kubła druhe mjena hač wobsedźerjowe, a kajke?
18. Kajke maju jednotliwe zahony, pola, lěsy, městna, rjane serbske pomjenowanja? (Jeno telko hač móžno z łóhka nazhonić.)
19. Kelko čita so Missionskich Pósłow?
20. Spěwa so na póstnych njedźelach a jutrowničku wot młodych holičow na wsy serbski abo němski abo z cyła nic?
21. Kajke su hewak spomnjenja hódne serbske nałožki we wosadźe?
22. Su we wosadźe žane wustawy za Serbow a kajke? n. pr. legaty za serbske dźěći atd.
23. Namakaju so žane stare serbske knihi abo rukopisy w cyrkwi, na farje abo šuli a we wosadźe, a kajke?

Abb. 1 Brief Jaroměr Hendrich Imišs vom 4. November 1884 an die evangelischen Pfarrer der sächsischen Oberlausitz mit Fragebogen zu Mukas Statistik. Foto: Lubina Mahling, mit freundlicher Genehmigung der Kirchgemeinde Baruth

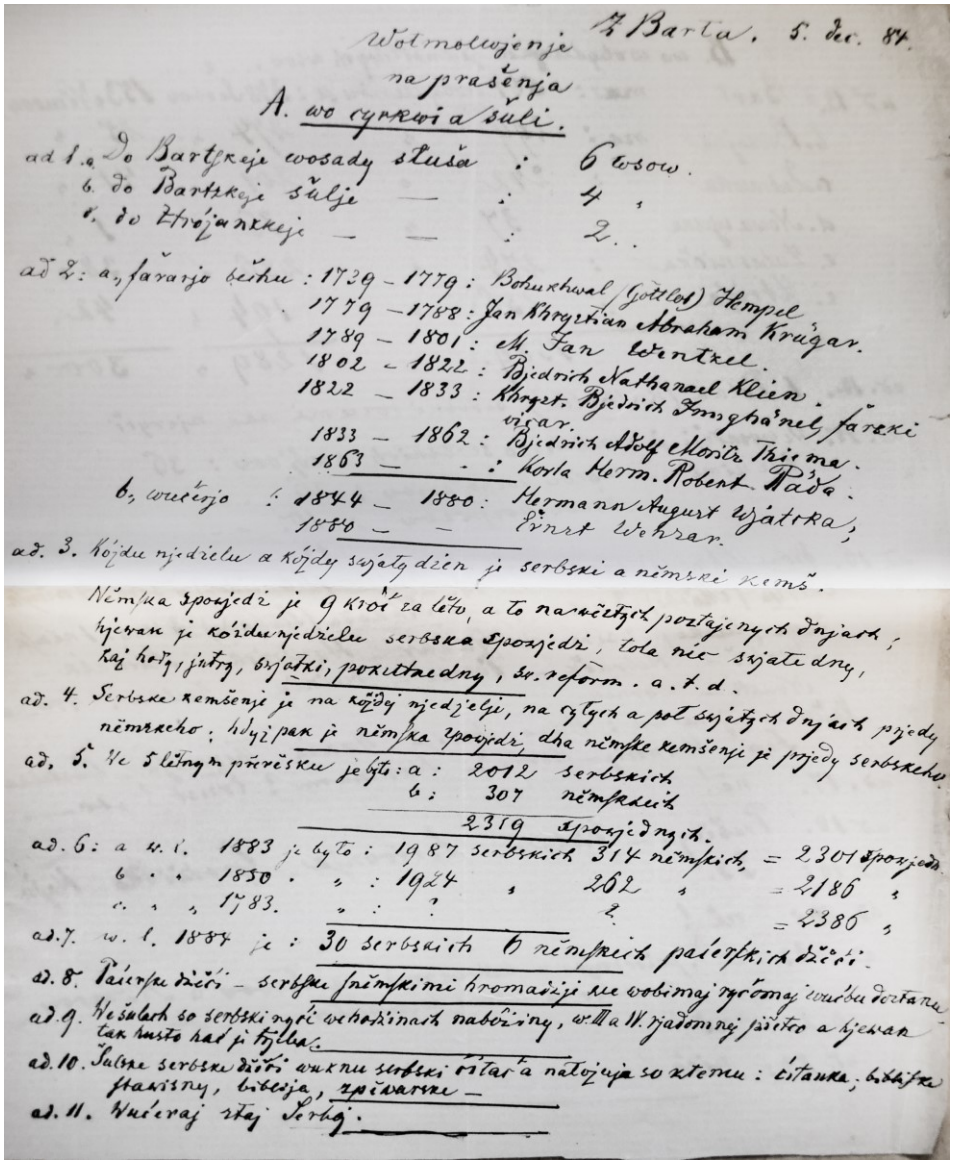


Abb.2 Antwortbogen des Baruther Pfarrers Korla Hermann Rjeda vom 5. Dezember 1884, Vorderseite. Foto: Lubina Mahling, mit freundlicher Genehmigung der Kirchgemeinde Baruth

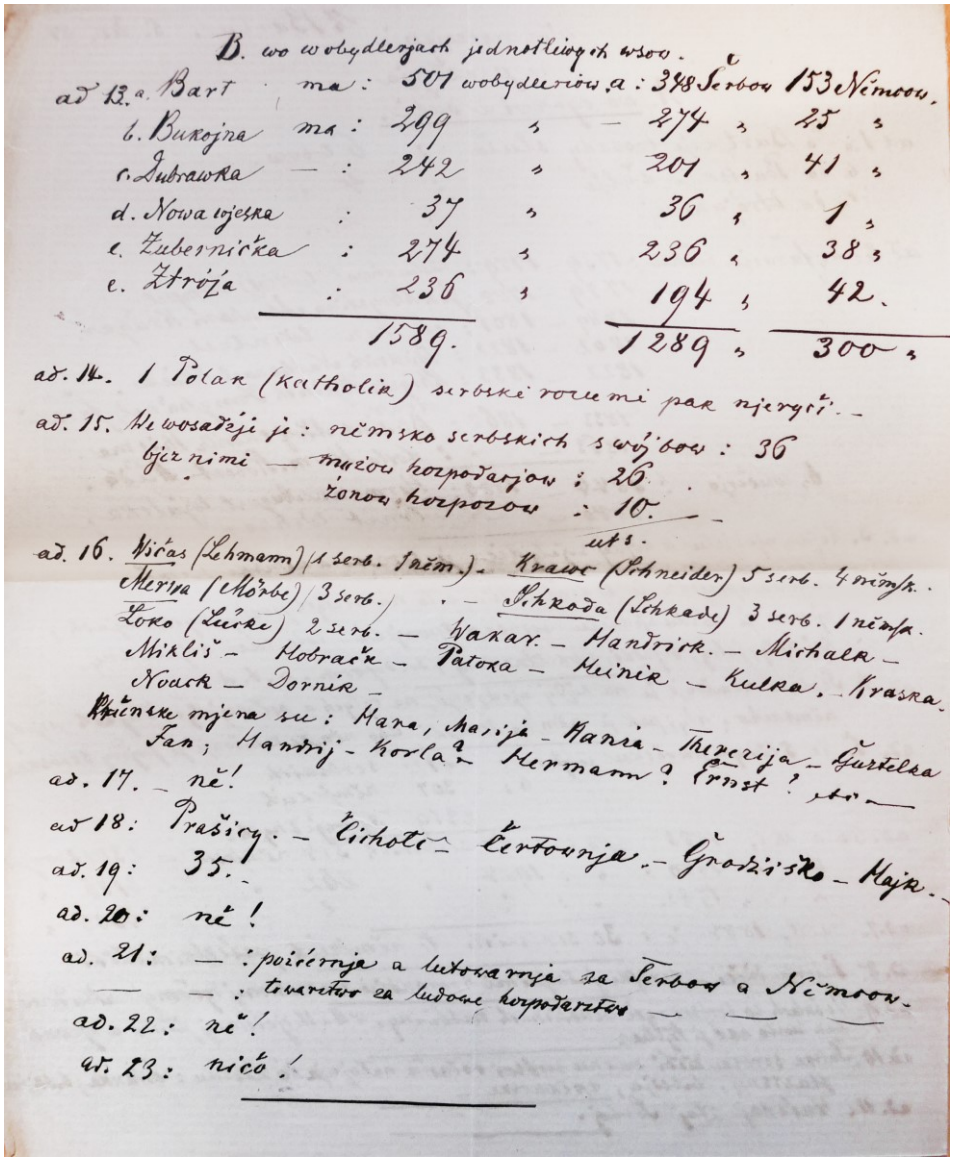


Abb.3 Antwortbogen des Baruther Pfarrers Korla Hermann Rjeda vom 5. Dezember 1884, Rückseite. Foto: Lubina Mahling, mit freundlicher Genehmigung der Kirchgemeinde Baruth

Abb. 4 Chronikeintrag des Baruther Pfarrers Korla Hermann Rjeda mit statistischen Angaben zur Kirchgemeinde Baruth, undatiert. Foto: Lubina Mahling, mit freundlicher Genehmigung der Kirchgemeinde Baruth